Redaktion und Expedition des „Botschafter" befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.

Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафтеръ", Бердянскъ, Тавр. губ.

Der Botschafter.

— Erscheint zweimal wöchentlich. —

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 8. IX. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, 28. Januar (10. Februar) 1914.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt der Gemüse- und Blumensamen-Handlung **A. P. Friesen, Dawlekanowo bei.**

Das Abonnement auf den

„Botschafter" 1914

wird weiter entgegengenommen.

Jahres-Abonnement 5 Rbl.

Probenummern frei.

Zahlstellen für den „Botschafter".

Chortitza, Gouv. Jekat., Lehrer Dietrich Epp.
Dawlekanowo, Gouv. Ufa, Buchhandlung A. P. Friesen.
Halbstadt, Taurien, Johann Jak. Thießen.
Itschki, Taurien, E. A. Ediger.
Jekaterinoslaw, Kontor J. Thießen, Prospekt, Peter Thießen.
Kondratjewka, Post Drushkowka, Gouv. Jekat., Peter Dyck.
Nikolaipol, Gouv. Jekat., Gebietsschreiber P. Peters.
Nowo-Chortitza, Post Sofiewka, Gouv. Jekat., Lehrer Js. Epp.
Waldheim, Taurien, Franz Korn. Pauls.

Dort, sowie in allen Buchhandlungen und Konsumläden, kann auf den „Botschafter" abonniert werden.

Neu! Neu!

Autopflug „Stock". tr3-2

Unentbehrlich für die Gutsbesitzer Südrußlands! Der Stockpflug pflügt 4—6 Wersch. tief, bis 1 Dess. pro Stunde. Jätet und eggt zugleich Schwarzbache bis 30 Dess. pro Tag. Fortbewegung auch auf tiefgepflügtem Lande ungemein leicht (auch bei den Frühjahrsarbeiten), ohne den Acker festzustampfen und damit unfruchtbar zu machen.

Stockpflüge mit und ohne Rückwärtsgang sind in Arbeit zu sehen auf den Gütern der Vertreter K. Martens und P. Dyck.

Überhaupt schon in Arbeit bei 1000 Stockpflüge. Nähere Auskunft erteilt Г. И. Паульсъ, г. Екатеринославъ, Дворцовая ул. № 9.

— Prospekte gratis. —

1913 erhalten die ersten Belohnungen (große goldene Medaillen und Ehrendiplome) in Deutschland, Frankreich, Italien und Oesterreich.

1128 **Zahnarzt**

С. Л. СОТНИКЪ,

hat den Krankenempfang wieder aufgenommen.

Adresse: Jekaterinoslaw, Соборная площадь, домъ Донцовой, das 3. Haus vom klassischen Knabengymnasium, bei der Haltestelle der Tramway.

Künstliche Zähne. Das Plombieren bei Zugereisten wird in möglichst kürzester Frist ausgeführt.

Empfang morgens von 9—1 Uhr und mittags von 4—7.

An Sonntagen nur morgens.

In dem Krankenhause „Esau und Waeber" empfange nicht mehr.

Deutsches Krankenhaus

für chirurgische- und Augenkrankheiten von

Dr. Esau und Dr. Waeber

in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.

Ständige Betten

in allgemeinen und einzelnen Zimmern. yg678

Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw.

Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.

Zuckerbehandlungs-Apparat des Professors Bergonie.

Gut eingearbeitete Mühle ab5-4

ist auf einer guten Stelle günstig zu kaufen.

Zu erfahren in der Redaktion des „Botschafter".

Lichtheilanstalt

Dr. Alexander Serbilsskij

Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden und Syphilis.

Jekaterinoslaw, Sadowaja, eig. Haus. № 14. Empfangsstunden 9—12 und 5—8. Für Frauen 4—5.

Kabinette für physikalische Behandlungen: Lichtbäder, elektr. und kohlensaure Bäder. Massage, Fenken, Elektrizität, Lichtduche, Wolt-Strahlen u. s. w. Vierzellenbad nach Dr. Schnee. Rheumatismus, Fettsucht, Ischias und Nervenkrankheiten. ljt30-14

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.

Dr. Heinrich Bär's

Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.

Stationäre Kranke müssen beim Eintritt ihren Paß vorweisen. tri19

Je weniger der Mensch bedarf, desto unabhängiger ist er.
Adolf Stahr.

Vaterländisches.

Reichsrat.

— Seine Debatten zur sogenannten Trunksuchtsvorlage begann der Reichsrat unter des Grafen Witte aufsehenerregender Führung mit einem Fanfarenstoß. Im Marienpalais haben am 21. Januar Sitzungen sämtlicher Gruppen und Fraktionen stattgefunden, die dem weiteren Schicksal der Trunksuchtsvorlage gewidmet waren. Die Korrektur von 40 Reichsratsmitgliedern, die auf Antrag des Grafen Witte ausdrücken soll, daß in das Reichsbudget eine genaue und niedrige Einnahme vom Alkoholverkauf des Staates aufgenommen werden soll, wurde von den Rechten und den Anhängern Neidhardts bitter bekämpft. Auch das Zentrum verhielt sich ablehnend zu dieser Witte'schen Korrektur. Und es erwies sich, daß .. eine Majorität gegen diesen Antrag stimmen wird. Dieselbe Majorität wird, wie sich vorgestern des weiteren deutlich erwies, auch dagegen stimmen, daß den Verkäufern staatlicher Monopolbuden eine Belohnung ausgezahlt wird, wenn diese Verkäufer es erreichen, daß aus ihren Depots ein Mindestmaß von Schnaps an das Volk verkauft wird. — Tröstlich nur ist, daß man sich während dieser Fraktionssitzungen in allen Fraktionen und fast einstimmig für eine Preiserhöhung des Monopolschnapses um 50 Prozent aussprach.

Reichsduma.

— 22. Januar. Die Sitzung, der Warun-Sekret präsidierte, wurde mit Debatten über die Erklärung der Regierung, die Ungesetzmäßigkeiten während der letzten Reichsdumawahlen betreffend, begonnen. Im Namen der Progressisten erklärte Grodsizkij, daß seine Fraktion sich in der vorliegenden Frage der Meinung Maklakows anschließt und demnächst das Projekt eines neuen Wahlgesetzes einbringen würde. Purischkewitsch, der vorgibt, nicht auf das Thema der Debatte selbst eingehen zu wollen, behauptete, daß die letzten Wahlen unter dem Druck des Judentums gestanden hätten. Alle Interpellationen seien wertlos. Das häufige Interpellieren der Linken mißkreditiere das Interpellationsrecht der Duma verhängnisvoll. Als Purischkewitsch unter dem Gelächter der Linken meinte, daß die russische Regierung im Vergleich zu der englischen und französischen, was Wahlagitationen anbetrifft, ein Hündchen und ein Kind sei, rief der Vorsitzende ihn zur Ordnung. Unter anfänglich fortdauerndem Gelächter der Linken, fuhr Purischkewitsch fort, verneigte sich zu den Linken und sagte: „Sie sind eine Herde von Eseln, meine Herren, über Esel aber ärgert man sich nicht." Nun erschollen Rufe „Hinaus!" und der linke Flügel lärmte. Der Vorsitzende entzog Purischkewitsch schließlich das Wort, der mit dem Ausruf: „Ich leihe mir vom nächsten rechten Redner das Wort und spreche dann an seiner Stelle weiter," nur zögernd die Tribüne verließ.

— In der Budgetkommission der Reichsduma wird eben über das Budget des Unterrichtsministeriums gesprochen. Betreffs des Marineressorts tadelt M. W. Sawitsch vornehmlich die ungeheure Langsamkeit, mit der die Schiffe unserer zu erneuernden Kriegsflotte gebaut werden. Zu Bauzwecken seien 100 Millionen ausgeworfen worden. Für dieselbe Summe baue das Ausland jedoch mehr und rascher als wir. — In der Budgetkommission gab es viel scharfe Kritiken in den Verhältnissen, die heute an der russischen Universität herrschen. Der Mangel an Professuren ward von allen Anwesenden einstimmig auf die verfehlte Politik des Ressorts zurückgeführt. Auch gegen die unnütze Beaufsichtigung der Schuljugend durch ihre Lehrer außerhalb der Schule wurde durchaus protestiert.

— Der „St. Pet. Ztg." wird von ihrem parlamentarischen Mitarbeiter berichtet: Nachdem sich nun die Gruppe der landschaftlichen Oktobristen (nicht zu verwechseln mit der Landschaftsgruppe, zu der bekanntlich Vertreter fast aller Fraktionen gehören) endgültig konstituiert und die parlamentarische Lage sich im allgemeinen geklärt hat, ist die Frage des Rücktritts des Dumapräses ihrer Lösung nähergerückt. Im Prinzip ist der Rücktritt M. W. Rodsjankos beschlossene Sache. Nur dürfte sich die Angelegenheit noch etwas hinziehen, bis der geeignetste Kandidat für das Präsesamt gefunden wird. Als Grund für den Rücktritt M. W. Rodsjankos gilt außer dem verhältnismäßig ungünstigen Gesundheitszustand des Dumapräses der Umstand, daß M. W. Rodsjanko in gewissen Kreisen nicht mehr den Einfluß besitzt, wie zu Anfang seiner Präsidentschaft. Auch möchte M. W. Rodsjanko dem Wunsche des temporären Vorsitzenden des Bureaus der Zentral-Oktobristen, Prof. Alexejenko, der als Vorsitzender der Budget-Kommission ohnehin mit Arbeit überbürdet ist, Folge geben und die Führerschaft der Landschafts-Oktobristen übernehmen. Von führenden zentralen Oktobristen wird die Kandidatur Chomjakows in den Vordergrund gerückt.

— Die Landschafts-Oktobristen haben beschlossen, Propaganda für eine Landschafts-Festsitzung der Reichsduma in Anlaß des Landschaftsjubiläums zu machen. Es soll, wie geplant wird, während dieser Sitzung eine Reihe von Reden zum Landschaftsthema von Vertretern aller Parteien verlesen werden. Diese Reden sollen dann in einer speziellen Broschüre veröffentlicht werden.

Feuilleton.

Auf der Prairie

Von Joh. Dose.

(Schluß.)

Horch, horch! Was ist das für ein Ton?

Surr, surr, surr! klingt's draußen vor dem Perron. Allmächtiger Retter! Es ist das Surren und Schwirren der Schienen vor dem herannahenden Zuge. Solchen Gesang, also Herz und Seele erschütternd, haben jene noch nie, weder vorher noch nachher, vernommen.

Draußen ist das fauchende, prustende Ungeheuer mit den glühenden Augen.

Wie das knattert und pfeift! Aus den Fenstern des Zuges wird eine ganze Salve gelöst.

Hundertundzwanzig schwer bewaffnete Männer springen heraus.

Die Sioux laufen, werfen sich auf ihre Pferde und stieben in wilder Flucht über die Prairie. Die Tür der Station wird aufgerissen. Hinaus quirlt der schwarze Rauch. Die Geretteten treten ins Freie, die Ohnmächtigen werden von Samariterhänden getragen und erholen sich bald.

Schnell ist die Scheiter auseinandergerissen und der Dachbrand gelöscht.

Purpurrot schimmert der Osthimmel. Eine leuchtende Lichtflut geht über die Erde. Die Ostersonne des ewigen Gottes ist aufgegangen und bestrahlt die Angesichter, die verzückt emporschauen. Alle Kniee beugen sich. Ihre Lippen stammeln nur ein Wort, das Oster- und Auferstehungswort:

„Halleluja, Halleluja! Der Herr ist wahrhaftig auferstanden! Lobe den Herrn, meine Seele, und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen."

Über die Prairie sprengt ein reiterloses Pferd, gesattelt und mit schleppender Halfterleine — es ist die Stute Betsie, die ihrer Herrin entgegenwiehert, als wolle die unvernünftige Kreatur einstimmen in das Halleluja der Menschen.

Dreiundvierzig gefallene Sioux liegen rings um das Bahngebäude. Die trunkenen Indianer, die noch immer schnarchen, werden zu Gefangenen gemacht und gefesselt. Der angerichtete Schaden ist nicht groß, denn in ihrer Gier, die Weißgesichter zu ermorden, haben die Sioux das Plündern vergessen und nur den Güterschuppen zerstört. Die Bewohner von Salem sehen mit staunenden Augen, daß ihr Heim unversehrt und danken dem Herrn.

Ein großer Menschenhaufe, die Retter und die Geretteten, wandert nach dem Prairiekirchlein, wo durch die Fenster die Ostersonne flutet. Niemals ist eine so große und vom Geist so ergriffene Gemeinde in dem Gotteshause versammelt gewesen.

Pastor Schwarz predigt. Tränenströme fließen, aber jene milden, sanften, weichen Zähren des gerührten Herzens, das keine Dankesworte zu stammeln vermag.

Welche Osterpredigt nach solcher Todesnacht und solcher Errettung!

„Unsere Seelen sind bis in die Tiefen erschüttert, denn wir haben die Osterzeichen und -wunder des Herrn mit leiblichen Augen gesehen. Wir waren als die Sterbenden, und siehe wir leben. Todesschatten und -schauer fielen auf uns, und siehe, unser Herz ist voll Lachens und unser Mund voll Rühmens geworden." — — —

Ein Jahr ist vergangen. Wieder geht die Sonne auf am Ostermorgen. In der Tür des Prairiepfarrhauses stehen zwei aneinander gelehnt, der Pastor Schwarz und eine junge Frau. Margarete Wiese, die durch ihren tapferen, schnellen Ritt ihn rettete, ist sein Weib geworden, und sie wollen in Glaube, Liebe und Hoffnung durchs Leben wandern.

Ihre Augen schauen über die Prairie und nach der Stätte, wo der furchtbare Kampf tobte, von dem jede Spur längst verwischt. Aber in ihrem Herzen schwillt noch unvermindert und unvergeßlich das große Halleluja jenes Ostermorgens. Betsie, das Pferdchen, ist zu hohen Ehren gekommen. Heute noch, nach zehn Jahren, trägt es seinen Herrn durch die weitausgedehnte Gemeinde, die nach allen Himmelsrichtungen herausgewachsen ist und die Zahl ihrer Mitglieder verdoppelt hat.

Pastor Schwarz ist ein treuer Seelsorger und hat nach dem Erlebnis jener Osternacht den felsenfesten Glauben, daß wir einen Herrn und Gott haben, der Wunder tut in großen Wassern und auf grüner Prairie.

— In einem Erlaß an das Heer weist der Kriegsminister auf mehrere in letzter Zeit eingetretene Vorfälle hin, welche bestätigten, daß es jungen Offizieren an der nötigen Selbstbeherrschung fehle. S. M. der Kaiser habe dem Minister befohlen bekanntzugeben, daß sehr entschiedene Maßnahmen zur Verhütung ähnlicher Vorfälle in Zukunft zu treffen seien. In Erfüllung des Allerhöchsten Befehls richtet der Minister die Aufmerksamkeit der Kommandeure der Truppenteile darauf, daß ein Mangel der militärischen Erziehung des Offizierskorps das erste Kennzeichen der fehlenden inneren Ordnung im Truppenteil sei und daß der Kommandeur eines solchen Truppenteils nicht als seiner Stellung entsprechend gelten könne. Den Offizieren aber empfiehlt der Minister, daß sie von der besonderen Pflicht, die Ehre der Uniform zu wahren, durchdrungen sein müßten.

— Ein Konsortium belgischer Banken bewirbt sich um das Recht, in Petersburg eine Belgische Bank zu gründen, die in allen größeren Gouvernementsstädten Filialen haben soll. Die Hauptaufgabe der Bank wird die Finanzierung russisch-belgischer Unternehmen sein.

— Das Finanzministerium hat der von Semstwokreisen ausgehenden Anregung, daß den Landschaften gestattet werde, eigene Banken zu gründen, zugestimmt und will eine entsprechende Gesetzvorlage ausarbeiten.

— Der allrussische Aeroklub bewirbt sich um die Erlaubnis, einen Aero-Postverkehr zwischen Petersburg und einigen nahe gelegenen Städten, z. B. Nowgorod, einzurichten. Für die Beförderung von Briefen soll eine Extrazahlung von je 50 Kop. erhoben werden. Diese Zuschlagszahlung wird dem Fonds zur Förderung der Luftschiffahrt zugute kommen.

— Die Schneewehen, die bekanntlich vor einigen Wochen den gesamten Eisenbahnverkehr im Reich für ganze Tage lang fast lahmlegten, haben nun zur Folge, daß auf manchen Bahnen unerhörte Stauungen von Lasten, insbesondere von Korn, die Weiterbeförderung erschweren. Allein die Staatsbahnen weisen 24 000 liegengebliebene geladene Waggons auf.

— Der griechische Ministerpräsident Venizelos begab sich nach Zarskoje Sselo, wo er von S. M. dem Kaiser im Alexander-Palais empfangen wurde.

Ausländisches.

Deutschland.

In Aachen ist am 1. Februar eine Feier zum Gedächtnis des elfhundertjährigen Todestages Kaiser Karls des Großen, des Schutzpatrons der Stadt, veranstaltet worden. Die Stadt hatte festlichen Schmuck angelegt; besonders der Marktplatz bot einen prächtigen Anblick. Die Feier begann mit einem Pontifikalamt im Münster, das von dem Erzbischof von Köln zelebriert wurde. Darauf bewegte sich ein gewaltiger Festzug, an welchem etwa 120 Vereine mit über fünftausend Personen teilnahmen, durch die Straßen der Altstadt zum Rathaus, wo die vereinigten Männergesangvereine am Standbilde Karls des Großen die Hymne „An Karl den Großen" von Dr. W. Hermanns vortrugen. Dann sangen die den Marktplatz füllenden Tausende das Lied Urbs Aquensis. Im Krönungssaal des Rathauses hatten sich die Spitzen der Behörden, die Bischöfe, die Stadtvertretung und Abordnungen der Vereine versammelt; dort hielt nach Vorträgen des städtischen Orchesters der Stadt-Archivar Dr. Huyskens die Festrede, in welcher er ein Lebensbild Karls des Großen gab und dann, auf unsere Zeit übergehend, der Segnungen gedachte, deren sich Aachen und das ganze Deutsche Reich, an dessen Spitze nun wieder ein mächtiger deutscher Kaiser stehe, heute erfreut.

Abends fand im großen Saale des Kurhauses die Vorführung von Bildern aus Karls des Großen Leben mit Musikbegleitung und Erläuterung durch Dichtungen statt. Es ist das erste Mal seit dem Jahre 1714, daß Aachen das Gedächtnis des großen Kaisers feierte.

England.

London, 5. Februar (23. Januar). In Sheffield stürzte während eines Fußballwettspiels eine Mauer ein und begrub viele Zuschauer unter den Trümmern. 16 verletzte Personen wurden ins Krankenhaus übergeführt.

Südamerika.

Lima, 5. Februar (23. Januar). Der Präsident der Republik Peru ist von den Aufständischen gefangen genommen worden. Während des hartnäckigen Kampfs ermordeten die Aufständischen den Ministerpräsidenten und den Kriegsminister. Doktor Duran, der frühere Führer der Revolutionäre, ergriff vom Palast des Päsidenten Besitz und schritt zur Bildung einer neuen Regierung.

Der Ueberfall auf den Palast begann um 4 Uhr 30 Min. morgens. Die Soldaten schossen in die Luft, um die Ansammlung einer Volksmenge zu verhindern. Ein Zivilist wurde getötet. In der Stadt herrscht große Aufregung. Die Läden und Banken sind geschlossen. Präsident Lillinghurst wurde als Gefangener nach Callao gebracht.

Südafrika.

Kapstadt, 5. Februar (23. Januar). Im dicht besetzten Sitzungssaale des Parlaments legte der Minister für Landesverteidigung Smuts in langer Rede die Stellung der Regierung zu dem kürzlich stattgehabten Ausstand dar. Smuts sprach von dem Schaden, der dem Lande durch den Syndikalismus erwachse und wies auf die Notwendigkeit hin, ein für allemal die Beziehungen der Regierung zu den Syndikalisten festzustellen. Smuts sprach $3^1/_2$ Stunden.

Stadt- u. Landchronik.

Berdjansk, den 24. Januar. Donnerstag Abend fand in den Räumen des Deutschen Vereins ein Familienabend statt, welcher sehr zahlreich besucht war. Gegeben wurde: 1) „Die musikalische Ehe", „Tragödie" in Musik von R. Heinze; 2) „Der Störenfried", Schwank in einem Aufzug von Sig. Eggers und 3) „Unerschütterlich," Lustspiel in einem Aufzuge von R. Benedix. Alle drei Aufführungen sind als sehr gelungen zu bezeichnen. Das Lustspiel „Unerschütterlich" wurde meisterhaft gegeben. Die Darsteller können zufrieden auf ihre Leistungen blicken, haben sie doch allen Anwesenden einen sehr angenehmen Abend geschenkt. —„—

Odessa. In einem Gasthaus wurden sechs Bauern verhaftet, bei denen altertümliche Silber- und Goldsachen vorgefunden wurden. Man vermutet, daß diese Seltenheiten während der Ausgrabungen, die im vor. Jahre von Mitgliedern der Archäologischen Gesellschaft im Dorfe Tarutino (Od. Kreis) vorgenommen worden, gestohlen wurden.

Kiew. Der Herausgeber des „Kiewljanin", W. Schulgin, hat gegen das auf drei Monate Arrest lautende Urteil des hiesigen Bezirksgerichts Appellationsklage eingereicht.

Warschau. In Sachen der gewaltsamen Unterbringung des Millionärs Klemensowskij in einer psychiatrischen Heilanstalt hat der Bevollmächtigte der Familie Klemensowskij, Rechtsanwalt Korwin-Piotrowskij in einem im „Goniec Wieczorny" veröffentlichten Schreiben erklärt, daß der Urheber der Entführung des Millionärs, der Gutsbesitzer Wieloweiskij von den Klemensowskij abgenommenen 260,000 Rbl. nur 40,000 Rbl. in einer Bank deponiert hat, was den Rechtsanwalt zur Einleitung eines Gerichtsverfahrens gegen Wieloweiskij veranlaßt; nebenher läuft auch noch das wegen der gewaltsamen Entführung K.'s angestrengte Verfahren.

Kowno. Der niedriggelegene Teil der Stadt wurde durch den Njeman und die Wilia überschwemmt.

Tiflis. Die Fleischhändler sind in den Ausstand getreten. In der Stadt ist kein Fleisch zu bekommen.

Kondratjewka. Seit einigen Jahren besteht hier ein Gesangverein, der recht erfreuliche Fortschritte macht, besonders, seit in letzter Zeit noch ein Physharmonium gespielt wird.

Bislang haben wir einen gelinden Winter gehabt, einige Stürme und Schneegestöber ausgenommen. Gegenwärtig haben wir Tauwetter.

Ein Beobachter.

Arkadak, d. 11. Januar. In unserer Gegend gibt es wieder viel Schnee. Die Schlittenbahn ist gut. Den 8. d. M. schoß ein Jüngling nach einem Gegenstande. Die Kartetsche traf in das Fenster des Lehrers. Ein Glück, daß der Lehrer doppelte Fenstern hat. Die Kartetsche blieb bei dem zweiten Fenster liegen. Warum muß ein Jüngling schon eine eigene Flinte besitzen, wenn er noch nur erst 18 Jahre alt ist? Ist es nicht ein Unsinn, von dem Hofe nach der Straße zu schießen? Z. Z.

— 20. Januar. Unlängst sandte die Mutterkolonie uns eine Forderung zu, welcher noch nicht alle nachgekommen sind. Es hieß: „Bis zum 1. Februar soll jeder seine Pacht richtig einzahlen, widrigenfalls wird ihm unbarmherzig die Wirtschaft abgenommen, ein jeder soll für sich allein zahlen, aber doch круговая порука bleiben. — Heute haben wir noch eine Forderung erhalten, aber nicht aus der Mutterkolonie, sondern von der Arkadakschen Wolost, zu welcher wir nun gehören sollen. Da heißt es: 10 Rbl. 25 Kop. zur Unterhaltung der Wolost von der Wirtschaft zu zahlen. Sind wir alle damit einverstanden? — Ist diese Frage schon auf dem S'chod beraten worden? Viele sprechen sich dafür aus, eine eigne Wolost zu gründen, etliche aber meinen, wollen's erst mit dieser versuchen. Wird es dann aber nicht zu spät sein? Vielleicht kann uns ein Botschafterleser hierüber Bericht erstatten. —r.

Zentral, den 19. Januar, Gouv. Woronesh. In nächster Umgebung haben unter den Landeskindern die Pocken schon längere Zeit gewütet, es sollen schon viele gestorben, auch etliche blind geworden sein. Vor zwei Wochen brach diese schreckliche Krankheit auch in unserm Dorfe aus. Eine Frau ist gestorben, drei Personen sind wieder genesen, zwei sind noch krank. Wir haben hier einen schönen Winter. Schnee ist genug. Anfangs Januar stieg der Frost bis 22. Grad. Gegenwärtig ist es 5 Grad. p. e.

Pawlodar, Nebrowka. Ob dieser Winter wirklich so gelinde bleiben wird? fragt man jetzt schon im neuen Jahre, da die Tage bereits bedeutend länger werden. So eine Witterung ist in den 7 Jahren unseres Hierseins nicht gewesen. Auch

---

Das Lächeln des Autlers.

Von Hermann Hasenauer.

Lieber Freund, du wunderst dich über uns Autler und schreibst: „Ihr Autler seid immer so vergnügte Leute, wenn man Euch sieht, und Geld scheint Ihr auch immer zu haben, denn dieses Vergnügen muß doch sehr kostspielig sein."

Ja, mein Lieber, nun laß dich einmal belehren. Ich will dir einmal alle Gründe aufzählen.

Zum ersten: Man muß die Sache verstehen, dann macht man Ersparnisse, die ein gewöhnlicher Mensch gar nicht kennt, und erlebt Freuden, von denen sich die übrige Menschheit keinen Begriff machen kann. Ich sehe aus deinem ganzen Brief, du willst dir ein Auto anschaffen, du bist nahe daran, in die Autlergemeinde aufgenommen zu werden, denn du hast schon gründlich das Autofieber.

Also verfahre so. Du kaufst dir ruhig ein Auto. Wenn deine Frau mault, so bleib ruhig, sitzt sie erst drinn, dann ist ihre Unzufriedenheit vorbei. Ihr Schelten verwandelt sich in Entzücken und ihre Angst verwandelt sich in Wonne. Denn wo wäre die Frau zu treffen, die nicht im eigenen Auto sich weniger erhaben fühlte, als eine Königin auf dem Thronsessel. Erschrick nicht über den hohen Preis, sei beim Einkauf nicht knauserig. Denn hast du es erst, so geht das Sparen an. Und damit eine Reihenfolge reinster Freuden gleich einer Leiter zum vollkommensten Glück und da machst ein ebenso vergnügtes Gesicht wie wir alle.

Doch befolge danach meine Ratschläge, denn ich bin ein mit allen Wassern gewaschener, durch und durch ausgekochter Automobilist.

Wenn du gleich mit deinem Wagen fahren wolltest, so wie du ihn vom Händler bekommst, so ist es dein Schaden. Die meisten machen es so. Aber im Laufe der Zeit lernen sie einsehen, daß sie auf dem Holzweg sind. Das wird ihnen unter die Nase gehalten, denn in jedem Vereinsorgan, in jeder Tageszeitung, in jeder Sportzeitung wird es dir vor Augen geführt, was du für ein — R— bist.

Drum laß dir gleich raten und befolge, was ich dir sage. Da gibt es auswechselbare Drahtspeichenräder, die du kaufst. Bezahle einmal ruhig. Denn das ist das Wichtigste bei diesem schönsten Sport: Mit Ruhe bezahlen. Denn es ist berechnet und es wird dir schwarz auf weiß vor Augen geführt in großen Buchstaben und Zahlen: 70% Reifenersparnis.

Aha, bei diesen Worten fängst du schon zu schmunzeln an und sagst vergnügt: „Was, 70% Reifenersparnis, das ist ja rapid. Und notierst dir, da du ein guter Kaufmann bist, diese Zahlen. Dabei wird dir schon wohler, denn du denkst: „Der Anfang ist gut. Anfang gut, alles gut."

Jetzt könnte aber sein, du hast gegen Drahtspeichenräder eine Abneigung, denn das ist jedes Menschen Geschmackssache; so läßt du dir auf die 4 Räder deines Wagens abnehmbare Felgen montieren. Die sind entsprechend billiger im Einkauf und entsprechend weniger kannst du natürlich damit sparen. Aber immerhin auch 40%. Das ist gegen deine sonstigen Werte, Staatspapiere, Aktien, Hypotheken, trotzdem enorm. Wie gesagt, du wählst nach deinem Geschmack und notierst die Ersparnisse.

Nun weiter. Du hast gewiß schon ein Auto von hinten betrachtet, wenn es nicht gerade in eine Staubwolke eingehüllt war. Da konntest du an der Federung zu beiden Seiten Metallgegenstände sehen, die wie eiserne Gewichte an alten Uhren aussahen. Und wenn du den Besitzer im Wagen genau angesehen hast, wirst du bemerkt haben, wie er lächelte, überlegen, profitlich, zufrieden. Denn dieser Mann sparte, und zwar 40%. Kommst du jetzt bald dahinter, woher unsere vergnügten Gesichter stammen? Und diese Dinger da, die der Mann mit dem profitlichen Lächeln da angebracht hatte, das waren Stoßdämpfer. Diese bewirken, infolge ihre 86-fachen Federung, ein leichtes Fahren, der Wagen hüpft nicht mehr und du verminderst dein Reifenkonto um 40%. Du notierst also: Stoßdämpfer 40% Reifenersparnis.

Ich sehe dich jetzt vor mir, wie du von Seite zu Seite immer freundlicher lächelst und denkst: „Seht mir mal solche Kunden, da kann man gut grinsen, na, es ist gut, daß ich bei Zeiten aufgeklärt werde." Vielleicht ist deine Dankbarkeit mir gegenüber schon auf einen solch hohen Rand gekommen, daß du deinen Johann in den Keller schickst, er möchte einen Korb Wein richten, den du mir „aus Dankbarkeit" schickst. Selbstredend kann ich dir, einem so guten Freunde, das nicht abschlagen und trinke ihn eben, indem ich denke: „Da ist nun mal nichts zu machen und gegen Dankbarkeit gibt es keine Polizeistatuten."

Jetzt setze dich tief in deinen Sessel und halte dich, denn ich sage es glatt heraus: Du sparst die Kosten für die Sommerfrische. Den andern Leuten, die den Staub unsrer Automobile schlucken müssen, ist es Notwendigkeit, daß sie staubfreie Gegenden aufsuchen. Als Autler sitzt du in deinem Wagen, hast bei der größten Hitze Kühlung, frische Luft und sparst. Schreibe auf, was du sonst für die Sommerfrische ausgibst.

Staubig wirst du überhaupt nie. Denn die Automobilisten sind die höflichsten Menschen, die man sich denken kann. Wenn sich zwei Autos auf der Landstraße begegnen, fahren sie so langsam, daß kein Staub entwickelt wird und im Vorbeifahren (Kriechen müßte man da eigentlich sagen) greifen beide Parteien salutierend an die Mützen, rufen höflich: „Danke bestens, Auto heil." Und fahren wieder los mit Vollgas und donnerndem Auspuff. Daß einander entgegenfahrende Automobilisten bei gegenseitigem Sichtbarwerden noch raicher fahren als vorher, damit der andre Sportkollege im Staub erstickt, ist eine Erfindung der gewöhnlichen Fußgänger und entspricht nicht der Wirklichkeit.

Ein ebensolches Märchen ist auch das: Die Fußgänger sagen: „Die Automobilisten tragen Staubmäntel, damit sie ihre Kleider nicht ruinieren." Glaube diesem Schwindel nicht. Denn wir tragen diese Staubmäntel aus reinster Nächstenliebe. Wir wollen damit sagen: „Seht, ihr lieben Fußgänger, ihr hurtigen Bauern, seht, wir müssen Mäntel tragen, denn wir werden auch staubig wie ihr alle, ihr Lieben." Hast du schon höflichere Menschen kennen gelernt, selbstlosere Wesen, die eine solche raffinierte Nächstenliebe pflegen?

Doch ich komme schon wieder ans Sparen. Du fährst einmal in einen Nagel, die Luft entweicht, die Reibung an Schlauch und Mantel ist stark, der Gummi wird heiß, Schlauch und Mantel sind futsch. 140 M. sind hin, — weg —, fort. Laß dir sofort — ich sage sofort und meine das wörtlich — vier Defektmelder kommen, die du an jedem Rad anmontierst und im selben Moment hast du 47% Reifenersparnis gemacht.

Hier wird das Lächeln auf deinem Angesicht noch stärker und du bist nun bald so weit, daß du überhaupt nicht mehr stärker lachen kannst. Solche Freuden stehen dir bevor. Und genau 47%, nicht mehr und nicht weniger, denn das wird peinlich berechnet, 47% Reifenersparnis machst du, was du dir frohlockend notierst.

Du weißt, in geschlossenen Ortschaften haben wir ein 15 km. Tempo einzuhalten, was wir auch alle genau befolgen, alle, die einen Geschwindigkeitsmesser haben. Du kaufst ihn—aber immer mit Ruhe, das ist die größte Tugend, mit Ruhe kaufen und bezahlen — und läßt ihn montieren. Näherst du dich einer geschlossenen Ortschaft, so ermäßigst du das Tempo auf 15 km. Ein Blick auf die Uhr, Gas zurück, und — und na, der Mann mit der Stoppuhr kann dir nichts anhaben. Du hast in diesem Moment 5—30 M. gespart. Ich sage, in diesem Moment. Hast du im gewöhnlichen Leben vielleicht auch Momente, in denen du 30 M. ersparst? He, merkst du was? Weißt du jetzt, warum wir alle so vergnügt sind? Und jedesmal, wenn du an einer Stoppuhr vorbeifährst, hast du 30 M. in der Tasche. Denn erstens, fährst du infolge deines Geschwindigkeitsmessers nicht rascher als gesetzlich geboten und zweitens, siehst du doch „jede" Stoppuhr.

Da gibt es aber solche Geizhälse, die wollen sparen, kaufen den Geschwindigkeitsmesser nicht und an jeder Stelle, wo du 30 M. ersparst, müssen sie 30 M. bezahlen und noch Sporteln dazu. Du siehst auch hier: „Der Geiz ist die Wurzel alles Uebels."

Du bist trotz deiner Freude über solche Dinge doch ein wenig paff. Oder nicht? Das hättest du dir nicht träumen lassen. Sparen, sparen, sparen! Siehst du? Ha, jetzt weißt du, woher die vergnügten Gesichter aller Automobilisten kommen. Du mußt dir aber das ein für allemal merken: Ruhig bezahlen und Ersparnisse machen. Das sollte eigentlich der Wahlspruch aller Sportsfreunde sein. Und ich versichere dir: Auf der nächsten Generalversammlung des Automobil-Klubs werde ich diesen Brief an dich vorlesen und diesen meinen Vorschlag zur Abstimmung einbringen. Und ich bin gewiß, die Mitglieder werden mein Finanztalent erkennen und mir die Kasse des Klubs anvertrauen, damit ich auch dort infolge der richtigen Erkenntnis spare und zum Wohle der Allgemeinheit einen ungeheuren Ueberschuß herausaddiere.

Mit fröhlichem Gruß
dein alter Freund H. H.

Eingesandt!

„Der Motorfahrer."

die alten Kosaken erzählen, daß sie sich solchen Winters mit so wenig Frost nicht erinnern können. Wohl gab's schöne Winter mit mehr sonnenklaren Tagen, aber auch mit mehr Frost. Dieser Winter hingegen hat mehr dunkle Tage, überhaupt wenig Frost, hin und wieder auch bis 1 Grad warm, ausgenommen 4 Tage, 2 Tage 15 Gr. und 2 Tage 20 Grad. Heute, den 4. Januar, mittags 1 Gr. warm. Schnee ist auch noch nicht viel. Obschon sich die Winde im Dezember mehrten, so ist bis jetzt noch kein großes Schneegestöber gewesen.

Weizen preist: Ulka 135 Pf. 53—57 Kop., Perewod 55—65 Kop., echter Hartweizen auch bis 80—85 K. Pud. Letzterer ist bei den Deutschen kaum zu finden, und ist auch wohl nur vom frischem Lande als Ausnahme zu bezeichnen, bei den Deutschen wird der Hartweizen sehr wenig gesät, weil er schwer auszudreschen ist und die Spreu kein Vieh fressen will.

P.

Aus den Gemeinden — für die Gemeinden.

Am Jungbronn.

Wie soll ein Christ heiraten?

Es ist dies eine wichtige und bedeutsame Frage, denn gerade bei der Wahl einer Lebensgefährtin oder eines Lebensgefährten glauben die meisten jungen Leute ihrem eigenen Willen und der natürlichen Neigung wie der eigenen Weisheit folgen zu dürfen, und hat die Hingabe an Gott, wie die Ausbildung und das Heranreifen des Menschen zum wahren Menschen wohl in keinem menschlichen Verhältnis tiefer gehende Proben zu bestehen, als im ehelichen Leben. Ich bin der Redaktion des „Botschafter", wie auch „Onkel Franz", herzlich dankbar, daß sie diese Frage angeschnitten haben, denn gerade dieser Punkt wird in öffentlichen, wie in Privatunterweisungen, so selten berührt, daß infolgedessen viele junge Leute eine für sie unpassende Ehe schließen, entweder ohne eine Ahnung davon zu haben, daß sie unklug und unrecht handeln, oder doch, indem sie es sehr leicht nehmen mit dem Schritt, den sie tun.

Um zu einer richtigen Einsicht über eine bevorstehende Eheschließung zu gelangen, ist es vor allem notwendig, daß die Betreffenden gründlich prüfen, welches die Folgen sein können, die dieser Verbindung folgen müssen.

„Es waren einst zwei Mönche, die hatten sich sehr lieb. Sie waren treue Kameraden zusammen und mochten gar nicht daran denken, daß einer vor dem andern sterben würde. Da sie aber als vernünftige Menschen einsahen, daß diese Eventualität höchstwahrscheinlich einmal eintreten werde, so machten sie einen Bund, daß derjenige, der zuerst in die obere Welt eingehen werde, dem Überlebenden, wenn irgend möglich, erscheinen und Kunde bringen solle, wie er es im Jenseits gefunden habe. Sie hatten sich nämlich über diesen schwierigen Punkt sehr viel unterhalten und waren schließlich einig geworden, so und so müßten die Dinge im Jenseits liegen. — Nun starb auch wirklich der eine; der andere wartete aber auf die Erscheinung. Und richtig, in einer Nacht kam der gute Kamerad in glänzendem Gewande. Nun, das war ja an und für sich schon ein großes Ereignis. Unser Mönch sah daraus, erstens, daß man nicht aufhört zu existieren, und zweitens, daß sein alter, guter Kamerad ihn nicht vergessen hatte. Ganz aufgeregt streckte er dem also Erscheinenden die Hände entgegen und fragte: „Ist es so, wie wir gedachten? Der Erscheinende aber schüttelte energisch sein Haupt und rief mit hohler Stimme: „Es ist alles anders!" Alsdann verschwand er, um nie wieder zu kommen.

Diese Geschichte enthält eine große Wahrheit. Geht's nicht auch in mancher Ehe so? Wie manche haben großartig geträumt vom Ehehimmel; die Verlobung kam, es war eine feierliche Zeit. Dann kam der ernste Tag der Trauung, und bald darnach folgte das prosaische Leben. Man kann ja nicht immer von Zärtlichkeiten und Gefühlen leben. Der Rausch verschwindet, und der Ehehimmel ist für Tausende und Zehntausende anders geworden, als man geträumt." (Vetter)

„Ach! des Lebens schönste Feier
Endigt auch den Lebensmai,
Mit dem Gürtel mit dem Schleier
Reißt der schöne Wahn entzwei" — —

singt der Dichter.

Gottlob, in der Ehe wahrer Kinder Gottes ist es nicht also; ihre Ehe trägt das Siegel des Himmels. Von Jahr zu Jahr wird die Liebe tiefer, reiner und herzlicher; die Poesie des Glücks, der Zufriedenheit und Standhaftigkeit offenbart sich in der Prosa des ehelichen Lebens. Ich denke, ja weiß bestimmt, ein großer Prozentsatz der unglücklichen Ehen hat seine Ursache in ungöttlicher und unheiliger Entstehungsgeschichte. Wie mancher Mann und wie manche Frau hat ihrem Seelsorger unter Tränen gebeichtet und geklagt, daß sie unglücklich verheiratet seien. In den meisten Fällen wurde zugestanden: „Ich wußte nicht, was ich tat, als ich mich verlobte und dann verheiratete."

„Drum prüfe, wer sich ewig bindet,
Ob sich das Herz zum Herzen findet."

(Fortsetzung folgt.)

Ist unsere Muttersprache in der Dorfschule bedroht?

In № 50 der „Bürger-Zeitung" bringt unter angeführter Überschrift Herr A. B. ein Zirkular des Ministers der Volksaufklärung zur allgemeinen Kenntnis, das der Einsender den 12. Dezember v. J. vom Herrn Inspektor des Rostower Kreises zugeschickt bekommen hat. Das Zirkular enthält die „auf Grund des Allerhöchsten Befehls vom 5. Juni 1913 vom Minister Kasso den 14. Juni 1913 bestätigten Regeln für Dorfschulen Fremdstämmiger." Diese Regeln sind von größter Bedeutung für unser Volksschulwesen und dürften noch wenig bekannt sein, weshalb wir sie hier in der Übersetzung des Herrn A. B. folgen lassen.

Die Dorfschulen der Fremdstämmigen verfolgen einerseits das Ziel, die sittliche und geistige Entwicklung der Fremdstämmigen zur Verbesserung ihrer Lebensart zu heben, und andererseits die Förderung der russischen Sprache und somit der Annäherung der Fremdstämmigen an das russische Volk auf Grund der Liebe zum allgemeinen Vaterlande.

1. Die Fremdstämmigen können einklassige sowie auch zweiklassige Dorfschulen gründen, wobei, je nach den örtlichen Verhältnissen, zugelassen wird, auch einklassige Schulen mit zwei Abteilungen zu eröffnen.

2. Obligatorische Fächer in den fremdstämmigen Schulen sind: 1) Religionsunterricht oder entsprechende Glaubenslehre; 2) Muttersprache der Schüler; 3) russische Sprache; 4) Gesang; in zweiklassigen Schulen kommen noch außer genannten Gegenständen 6) russische Geschichte, 7) Geographie, 8) Naturgeschichte, 9) Zeichnen und etwas Einblick in Geometrie hinzu. Bemerkung. Unter Muttersprache wird diejenige Sprache verstanden, welche die Kinder in ihren Familien sprechen.

3. Die Erteilung des Religionsunterrichts für Rechtgläubige geschieht in der Muttersprache der Schüler bis zur Beendigung der ein- und zweiklassigen Schule, wobei jedoch dieser Gegenstand auch in russischer Sprache erteilt werden kann, doch nur dann, wenn die Schüler letztere soweit beherrschen und sich keine Hindernisse von Seiten der Eltern einstellen. Andersstämmigen und Andersgläubigen wird der Religionsunterricht laut den religiösen Forderungen der betreffenden Bevölkerung erteilt.

4. Die Muttersprache wird in der Sprache der Schüler erteilt, die anderen Fächer werden in den zwei ersten Schuljahren einklassiger und in den zwei ersten Klassen zweiklassiger Schulen ebenfalls in der Muttersprache erteilt, wenn die Schüler noch nicht soweit vorbereitet sein sollten, daß diese Fächer in russischer Sprache erteilt werden können. Von Beginn des 3. Schuljahres an muß die russische Sprache und Rechnen in den einklassigen und alle Fächer außer Religion und Muttersprache in den zweiklassigen Schulen auf jeden Fall in russischer Sprache erteilt werden.

5) Ist in der Schule Singen eingeführt, so wird dieser Gegenstand in der russischen und der Muttersprache erteilt; ebenso findet die Einübung geistlicher Gesänge in der Muttersprache statt.

6. Die Einteilung der Gegenstände und Stunden in ein- und zweiklassigen Schulen wird dem Stundenplan der ministeriellen Schulen — auf Grund der Instruktion vom 4. Juni 1875 — angepaßt. Anmerkung: Ein Beispielsstundenplan ist diesem Zirkular beigefügt.

7. Ausführliche Programme des Unterrichts in fremdstämmigen Schulen werden von den Lehrbezirksverwaltungen ausgearbeitet und davon dem Ministerium der Volksaufklärung Bericht erstattet.

8. Neben den zweiklassigen Schulen und bei einklassigen statt der zweiten Klasse können Handwerksklassen, entsprechend den örtlichen Anforderungen, gegründet werden. Gesetz vom 24. April 1903.

9. Als Lehrer und Lehrerinnen können in fremdstämmigen Schulen nur russische Untertanen zugelassen werden, welche sich die erforderlichen Zeugnisse zu ihrem Lehrerberuf erworben haben. Außerdem müssen die Lehrenden einer Nation mit den Lernenden sein; Lehrer bezw. Lehrerinnen russischer Abstammung dagegen dürfen nur in Schulen mit zwei oder mehreren Lehrkräften und nur dann, wenn sie mit der Muttersprache der betreffenden Schüler vertraut sind, angestellt werden.

10. Zur Erteilung des Religionsunterrichts können Geistliche, sowie auch Lehrer derselben Glaubenslehre mit entsprechender Vorbereitung angestellt werden.

11. Außer Dorfschulen, organisiert auf Grund dieser Regeln für Krons- oder Gemeindemittel, oder für Mittel von Privatpersonen, können noch spezielle Klassen für Kinder und Erwachsene gegründet werden. Die Dauer dieser Kurse und überhaupt die nächste Organisation derselben wird von der Schulobrigkeit, nach Übereinkunft mit den Gründern solcher, bestimmt. Beim Gesuch um Unterstützung von seiten der Krone aus werden alle diese Angaben dem Ministerium der Volksaufklärung vorgestellt.

12. Die Wirkung dieser Regeln erstreckt sich auf folgende Lehrbezirke: Kasansche, Orenburgsche, Odessaer, Kaukasische, West-Sibirische und auf die Gouvernements und Gebiete der Turkestanschen Verwaltung zugehörend.

13. Dem Ministerium der Volksaufklärung ist es überlassen, diese Regeln auch in anderen Bezirken und Ortschaften mit fremdstämmiger Bevölkerung anzuwenden.

Beispielstabelle der Gegenstände und Stunden:

	Einklassige Schule 1 Abt.	Einklassige Schule 2 Abt.	Zweiklassige Schule
Religion	4	4	4
Russ. Sprache	12	12	10
Muttersprache	6	6	4
Rechnen	5	6	4
Singen	—	—	1
Russ. Geschichte	—	—	2
Geographie	—	—	3
Zeichn. u. Geometrie	—	—	2

Getrennt marschieren

ließ Napoleon seine Heere, um schneller vorwärtszukommen; diese Taktik soll jetzt auch inbezug auf unsere Zentralschulen angewendet werden, denn der letzte Beschluß des Chortitzer S'chods hat ja eine Wiederaufnahme der gemeinsamen Unterhaltung der Zentralschulen in den alten Kolonien unmöglich gemacht. Damit rechneten auch die Vertreter des Nikolaipoler Schulbezicks vom 17. d. M. und stimmten geschlossen für eine selbstständige Unterhaltung ihrer Zentralschule, zu welchem Zwecke sie sich mit 35 Kop. pro Tausend Vermögen beschlossen zu besteuern.

Also, die gemeinsame Unterhaltung unserer Zentralschulen gehört nunmehr der Geschichte an, wohin sie, meinem Erachten nach, schon etliche Jahre zurück gehört hätte, denn sie hatte sich schon überlebt und entsprach, bei der jetzigen großen Zahl der Zentralschulen, nicht mehr den Zeitbedürfnissen, da die einseitige Besteuerung eines so gewaltigen Rayons auf unüberwindbare Hindernisse stieß und die allgemeine Versammlung der Vertreter selbst viel zu schwerfällig und machtlos war, was letzteres noch kürzlich der Chortitzer Wolost'schod bewies, der sich nicht genierte, kurzer Hand alle Beschlüsse der letzten allgemeinen Versammlung umzuwerfen. Sicher wird deshalb auch mancher Schulfreund der gewesenen gemeinsamen Unterhaltung keine Träne nachweinen, sondern im Gegenteil, jetzt auf einen frischeren Zug in unserm Schulleben hoffen. Unter ernsten finanziellen Schwierigkeiten wird hoffentlich auch keine der schon bestehenden Schulen zu leiden haben, da das Bildungswesen, das möchte ich noch recht betonen, bei uns viele aufrichtige und uneigennützige Freunde besitzt.

—

Exkursionen.

Exkursionen zur kalten Winterzeit? Ist's möglich? Ja, ja, kleine Spazierfahrten sind auch im Winter möglich und machen sich prächtig. Der Jubel der Kleinen ist im Winter, wenn der erste Schlitten mit feurigen Rossen bespannt auf den Schulhof lenkt, nicht geringer, als wenn im schönen Mai der erste Wagen kommt, um die kleine Schar zum Maifeste abzuholen. Endlich sind die Schlitten alle da. Jeder sucht sich ein Plätzchen, mummelt sich möglichst warm ein, und — fort geht's. Wie hallen die Schellen und Glöcklein so hell durch die reine Winterluft! Jetzt sind wir auf dem Felde. Frau Sonne lugt so warm und freundlich vom blauen Himmelszelt herunter, und tausend Sternlein blinken, aber nicht am weiten nächtlichen Himmel wie sonst, sondern ganz in der Nähe — im weißen Schnee. Zwar keine Lerche steigt trillernd zum hohen Himmel empor, kein Landmann singt: „Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land", desto lauter aber klingen die hellen Kinderstimmen feldeinwärts: „Бѣлымъ снѣгомъ заметало", „Сквозь волнистые туманы", „Wem Gott will rechte Gunst erweisen", ja jedes Liedchen, das dem Gedächtnisse nicht ganz entschwunden, sprudelt heute lustig hervor. Nur zu schnell sind wir im Nachbardorfe angekommen. Dieses wird nicht nur in Augenschein genommen, sondern auch einer strengen Kritik unterzogen. Die Schule besehen wir gar von innen. Natürlich gewähren Lehrer und Schulkinder uns gern Einlaß. Lange dürfen wir uns in der fremden Schule aber nicht aufhalten (wir wollen nicht versäumen!) Weiter führt unser Weg ein Tal entlang. War's droben auf dem Felde so schön, so ist's hier im stillen Tale herrlich. In jenen Büschen dort ertönt die Axt des Holzhauers, und auf dem glatten Eise da huschen einige Knaben hin und her. Wieder ein Dorf zeigt sich unseren Blicken. Wir besuchen auch das noch. „Dies Dorf gefällt mir nicht." „Mir auch nicht." „Die Häuser liegen da unten, und wir fahren hier oben." — Nun geht's heimwärts. Die Bahn wird immer besser. Unser Schlitten gleitet dahin, als wäre er ein Kahn auf glatter Wasserflut, und wer nur wollte, könnte sein schönes Mittagschläfchen halten. „Wieder zu Hause! Aber schnell!" „Mich friert noch gar nicht, wollen noch weiter fahren!"

Daß solche Reisen gutes Material für den Unterricht in der Heimatkunde liefern, darf ich den Lehrern nicht erst verraten.

ab.

An das Razyner Kommando vom Jahre 1904.

Laden hiermit alle, die damals unterschrieben haben, der Abmachung gemäß, zum 13. Mai ds. Jahres herzlich und dringend ein, dieses Fest den 13. und 14. Mai d. J. hier in Karaßan mit Gottes Hilfe zu feiern. Sollten 1—2 spätere Jahrgänge sich auch hierfür interessieren, so sind auch solche hiermit herzlich mit Familie eingeladen. Bitten aber einen jeden, seine Anmeldung spätestens bis zum 10. April d. J. einsenden zu wollen. Fuhrwerke werden den 12. Mai auf unserer Bahnstation „Kurman-Kemeltschi" sein. Diejenigen, die Umstände halber nicht kommen können, sowie auch die Hinterbliebenen der Verstorbenen bitten wir, die in Punkt 7 genannten Berichte zeitig einzuschicken. In der Hoffnung, recht viele mit Freuden aufnehmen zu dürfen, unterzeichnen: Philipp Warkentin und Joh. Töws. Die Adresse ist: Тавр. губ., почт. отд. Карасанъ, Іоганну Тевсъ.

Erwiderung.

Von

Lic. theol. B. Unruh, Halbstadt.

(Siehe den Artikel: „Unser Religionsunterricht in neue Bahnen geleitet").

(Fortsetzung)

g) Biblisch-Theologisches.

Wer den Ausführungen meines Rezensenten über die Immanuelstelle aufmerksam gefolgt ist, dem kann es nicht entgangen sein, daß ihr Ausgangs- und Stützpunkt das Zitat des Evangelisten Matthäus Kap. 1, 22 f bildet. Herr G. E. sieht in diesem Zitat den Beweis für seine Auffassung der Jesajastelle und eine sichere Widerlegung einer zeitgeschichtlichen Deutung derselben. Und so taucht im Zusammenhang mit der unter „Exegetisches" behandelten 3. Stichprobe eine Frage auf, die eine gesonderte Behandlung erheischt, und die in das Gebiet der mehr grundsätzlichen biblisch theologischen Probleme hinübergreift. Es handelt sich hier letzten Endes um das Verhältnis der alttestamentlichen und neutestamentlichen Offenbarungsstufen, oder wenn ich das Thema für diesen Abschnitt mehr spezialisieren soll — um den Gebrauch des Alten Testaments seitens neutestamentlicher Schriftsteller.

Im N. Testament wird öfter das Verhältnis des A. Bundes zum N. beleuchtet, werden häufig die Stufen der göttlichen Offenbarung miteinander verglichen. Dabei wird immer stark der organische Zusammenhang der beiden Heilsökonomien betont. Sie sind beide Schöpfung und Gabe desselben Gottes, der seinen ewigen Rat in der Zeit verwirklicht; es ist ein einheitlicher Liebeswille, der die alte und die neue Gemeinde schafft, es ist ein und derselbe Glaube, der die Kinder des Alten und Neuen Bundes mit Gott verbindet (Hebr. 11), es ist ein und dasselbe Reich, in dem viele vom Morgen und vom Abend mit Abraham, Isaak und Jakob sitzen werden (Matth. 8, 11). Es sind demnach die festesten Klammern, die das Alte und Neue Testament aneinanderfügen, und das Bemühen alter und neuer Gnostiker, sie auseinander zu brechen, wird immer vergeblich sein.

Nun wird es immer die innige Freude jedes Bibelforschers sein, den Wegen nachzuspüren, die Gott von Urbeginn gegangen ist, um sein Reich aufzurichten, die Weise, die Methode zu studieren, wie Gott sein Reich baut. Ich kann mirs nicht versagen, davon etwas eingehender zu reden.

Das Reich Gottes wächst organisch, niemals mechanisch. (Man entschuldige das sachlich nicht ganz zulässige Bild). Gott pflanzt sein Reich nie zwangsweise, er braucht nie robuste Gewaltmittel, um es auszubreiten, er pfropft es nie äußerlich auf, sondern läßt es sich von innen nach außen entfalten (Gleichnis vom Sauerteig). Die Reichsgotteskräfte sind nicht elementare Gewalten, die äußerlich überwältigten, sie sind zarte und doch starke Geistes- und Gewissensenergien, die innerlich ergreifen, überzeugen, umgestalten. Darum rechnet Gott auch immer mit den gegebenen geschichtlichen Verhältnissen, läßt sie oft bestehen, übt pädagogische Anpassung, wie jeder weise Erzieher. Gott bemüht sich vor allem, im Zentrum des Lebens Reich Gottes zu wecken; von da aus kann und soll es sich dann auf die Grenzgebiete ausbreiten. Das braucht Zeit, und Gott hat Zeit, wie mal einer

gesagt hat. Diese, wie ich sie nennen möchte, innerliche Methode Gottes bei dem Bau seines Reiches zeigt uns die Schrift. Diese Methode schließt selbstverständlich die Zuchtmittel nicht aus, aber diese Zuchtmittel zielen stets auf Geist und Gewissen. Wie sagt doch Maleachi? „Er wird sitzen und schmelzen."

Da wird z. B. ein Abraham in die Reichsgottesart und -gesinnung hineingezogen und in ihr erzogen; er hat seine Mängel, aber Gott läutert ihn. Isaaks Familie bietet eine ganze Menge großer Hindernisse für das Reich Gottes und noch viel mehr Jakobs Familie. Man denke nur an Isaaks Schwäche Esau gegenüber, an Rebekkas Intriguien, an Jakobs schändlichen Betrug, an die Roheit seiner Söhne, die sich bis zum Brudermord versteigen will. Trotz dieser großen Schwierigkeiten wächst das Reich und bewährt so seine Sauerteigkraft. Isaak kommt zur Einsicht, Jakobs Natur wird „verreakt", und seine rohen Söhne werden durch Gottes Zucht und Erziehung zum moralischen Selbstgericht geführt, ja der Ärgste unter ihnen — Juda — offenbart in der kritischen Lage in Ägypten die höchste Charakterschönheit. Da merkt man, welch eine innerlich zwingende Macht die göttliche Wahrheit ist. Und doch scheint alles so natürlich herzugehen, so alltäglich, so ohne Ewigkeitsgehalt. Aber Gott hat sein Werk unter den Menschen, und zumeist sind der Menschen Verlegenheiten seine Gelegenheiten.

Je weiter der Rahmen wird, innerhalb dessen das Reich Gottes seine umgestaltende Kraft zu bewähren hat, je mannigfaltiger die Lebensbeziehungen sind, die unter seinen erneuernden Einfluß gestellt werden sollen, desto größer sind die Hindernisse für sein Wachstum. Die Erziehung einer Familie ist schwerer als die eines Individuums, und noch schwerer wird sich ein Volk unter Gottes Zucht und Regiment stellen. So verstehen wir die schlimmen Zustände in Israel. Nationalsitten und Nationalsünden überwuchern oft genug wie Dornen die gute Saat, ohne sie doch jemals völlig zu ersticken. Niemals verstummte in Israel der Protest des Gesetzes und der Propheten gegen den Abfall von Gott, gegen Wahrsagerei und Zauberei, gegen Bilder- und Götzendienst und gegen Vergehungen auf sittlichem Gebiet. Welch tiefer Ernst liegt in dem einen Wort: „So tut man nicht in Israel!" Auf diese Weise offenbarte sich die göttliche Wahrheit im israelitischen Volksleben als eine eminente Gewissensmacht. Es ist wahrhaftig der heilige Geist, der da geschichtlich real gewirkt und heilige Männer getrieben hat, daß sie redeten und schrieben für Gott und gegen die Sünde. Die Propheten sind es vornehmlich, die von Gottes Geist inspiriert, den ewigen Gehalt des Gesetzes — oft unter Hintanstellung der mehr äußerlichen Satzungen — dem Nationalgewissen immer wieder eindrücklich machen. Das Volk soll das Gesetz nicht bloß wissen, sondern tun. Sie sind die Advokaten Gottes, der Witwen, Waisen, Armen. Sie legen Protest ein gegen alles heidnische Unwesen in Israel, gegen Scheinfrömmigkeit, bürgerliche und politische Ungerechtigkeit und Gewalttätigkeit. Aus der trüben Gegenwart schaut ihr von Gott geöffneter Blick aber in die Zukunft, und sie weissagen die Verwirklichung des Reiches. Diese ist die Aufgabe des Messias. „Ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen" — das ist das Programm Jesu das er durchgeführt hat im Leben und Sterben, und das er als Erhöhter bis aufs Jota durchführen wird.

(Fortsetzung folgt.)

— Berichtigungen (siehe, № 99). № 97, S. 3, Spalte 5 ist in dem Satze: „Nein, wenn ich auch nur Kap. 1 von Nebukadnezar handeln lasse usw." das „f" zu streichen. S. 4, Spalte 1 Nabonidstele (nicht Nabonidstelle); Spalt 2 unten muß es heißen: „unter Nabonid (und Belsazar), der von .. .." Der Relativsatz „der von allen u. s. w." ist auf Nabonid zu beziehen.

№ 99, S. 4, Spalte 2, Zeile 5 von oben: Position (statt Situation).

№ 100, S. 4, Spalte 4 und 5: Arioch (nicht Ariach). Spalte 5 ist der stilistisch nicht zulässige Ausdruck blutjunger Jüngling in Ausführungszeichen zu setzen.

№ 101, S. 4, Spalte 3, Zeile 9 von unten ist das Wörtchen „ohne" vor dem Wort „Verbindungsglied" ausgefallen.

№ 102, S. 3, Spalte 5: Jahve (nicht Jahave).

№ 2, 1914, S. 3, Spalte 5, Zeile 5: mit Herrn G. E. annehmen (nicht von). S. 4, Spalte 1 lies: φάρεται πρὶν ἢ ρνῶναι.

№ 4, S. 4, Spalte 3, Zeile 5 von unten: Jes. 26, 4 (nicht 30, 27).

Haus- u. Landwirtschaft.

Die Beizung des Saatgutes.

(Schluß.)

Mit Formalin gebeizter Weizen ist auf einigen Plätzen schlecht aufgegangen, weil der Weizen gebeizt und also etwas feucht war und dann in halbfeuchtes Land kam, teilweise keimte, aber dann wieder vertrocknete. Auch mit Blaustein gebeizter Weizen hatte voriges Jahr unter denselben Bedingungen schlechte Resultate, aber nur in halbfeuchter Brache. Wo aber genug Regen war, ging der gebeizte Weizen gleich lustig auf und grünte und gedieh.

Wir hatten solche Beispiele: Meine Teilsäer erhielten Befehl auch mit Formalin zu beizen, weil aber kein Formalin für sie zur Hand war, fingen sie morgens die Saat mit ungebeiztem Weizen an und nachmittags wurde auf demselben Acker dann schon mit Formalin gebeizter Weizen weiter gesät. Der Acker war aber nicht recht feucht und wunderbar, der ungebeizte Weizen rundum ging hübsch auf und die übrige größte Mitte gab schlechten Aufgang, dünn und fiselig und drehte der Keim in der Erde hin und her.

Dann wieder, als der eine Teilsäer auf einem andern Acker beendete, hatte er nicht genug gebeizte Saat und mußte in der Mitte mit ungebeiztem Weizen beendigen. Und was war das Ergebnis? Rundum war die gebeizte Saat schlecht und in der Mitte die ungebeizte schön aufgegangen.

Quälen tut das Formalin den Weizen doch etwas, aber vielleicht wäre es schon weniger, wenn der gebeizte Weizen vor dem Säen völlig getrocknet würde. Ist die Brache aber schön naß und hat man richtig, wie angegeben, gebeizt, dann ist wenig Gefahr und wird die Saat hübsch auflaufen.

Auch hat man hier schon kleine Maschinen zum Beizen gebaut. Auf einem 4-füßigen länglichen Holzgestell ist auf einem Ende oben ein Rumpf zum Weizenaufschütten. Gleich daran steckt oben ein Fäßchen mit Formalinverdünnung. Wird nun in einem langen Troge (2 Arschin) vermittelst einer Kurbel die Schnecke in Bewegung gebracht, so läuft der Weizen aus dem Rumpfe auf die Schnecke und auch aus dem Fäßchen durch einen Krahn tropft das Formalin auf den Weizen. Das Schneckengewinde mischt nun Weizen und Formalin und bringt ihn zugleich aus andere Ende des Troges in den Sack.

Die 3. Art Beizung mit ungelöschtem d. h. von der Luft gelöschtem Staubkalk, wird nur von wenigen hier angewandt, obgleich es von allen 3 Arten die billigste ist. Der Weizen wird mit etwas Staubkalk durchgeschaufelt, daß er gut weiß wird und dann auch etwas liegen gelassen. Vielleicht wird die Kalkbeizung sonstwo gebraucht, ist sie da praktisch? Bei uns wird es bezweifelt.

Bei uns will niemand mehr ungebeizten Weizen säen, der Brand hat schon zu viel Verlust gebracht, besonders 1912. Und ob es wohl auch Mühe macht, und auch einer und der andere nicht recht an Beizen glauben will, so bequemen sich doch die meisten dazu. Nicht nur Weizen beizt man hier, sondern manchmal auch schon Gerste, besonders Sommergerste in der der Staubbrand manchmal stark auftritt, aber auch Wintergerste ist mit Brand geplagt.

Unsere deutschen Bauern hier benutzen mehrenteils das Dreifeldersystem: das erste Jahr ist Schwarzbrache, das 2. Jahr reift darauf der Winterweizen und das 3. Jahr wächst darauf Wintergerste oder Sommergerste, oder Hafer, oder sonstige Sommerfrucht. Aber oft säen etliche nach Brachweizen wieder Stoppelweizen. Dann fängt der Kreislauf wieder an: Brache, Weizen, Sommerfrucht, so daß manchmal bis dreimal hintereinander Weizen auf dasselbe Land gesät wird ohne Wechselfrucht. Aber die Art ist nicht zu empfehlen, denn erstens, wird der Acker zu weizen müde (auch das gute Brachen kann dem Lande nicht genug Nährstoffe zuführen, umsoweniger als ja noch nicht künstliche Düngemittel gebraucht werden) und davon abgesehen zweitens, ist Weizen nach Weizen säen ohne Wechselfrucht so recht eine Kultur für Hessenfliege und Brand, weshalb sich auch beide Plagen gewöhnlich im Stoppelweizen am ärgsten entwickeln.

Wer könnte aus Erfahrung, aus der eigenen Praxis über künstliche Düngemittel etwas berichten? Ich meine, wir sind bis dahin angelangt, um dadurch unsre Landwirtschaft zu verbessern!

Dietrich Ar. Rempel.

Gut Rempel, am 9. Januar 1914.
п. о. Канова, Терск. обл.

Familiennachrichten.

Zentral, Gouv. Woronesh. Am 17. Januar trat der Todesengel in das Haus des hiesigen Ansiedlers Abram Dyck und riß seine teure Gattin, Helena, geborne Thießen, von seiner Seite. Die schwarzen Pocken am ganzen Leibe machten unter großen Schmerzen nach $5\frac{1}{2}$ Tagen ihrem Leben ein Ende. Der Gatte trauert mit dem Altvater Jakob: „Es gehet alles über mich!" Die älteste Tochter liegt auch noch krank darnieder. Doch der Trost ist ihm geblieben, daß seine dahingeschiedene Gattin Frieden gefunden hat in den Wunden Jesu. Einsam und verlassen steht der Vater nun mit seinen sieben Sprößlingen da. Möge er nur festhalten im Glauben an dem, der ein Vater der Witwen und Waisen ist. Das Alter der Dahingeschiedenen belief sich auf 37 Jahre, 5 Monate, 22 Tage. Im Ehestand hat sie 15 Jahre 7 Monate und 14 Tage gelebt. Das Begräbnis fand am 22. Januar statt.

P. Päthkau.

Büchertisch.

— Moskau von Dr. R. J. Hartmann. Orell Füßli's Wanderbilder № 332—335. Mit 36 Illustrationen. Zürich. Verlag: Art. Institut Orell Füßli.

In neun inhalts- und aufschlußreichen Abschnitten weiß uns der gewandte Berichterstatter von den Eindrücken Moskaus, seiner Umgebung und Bevölkerung, seiner Geschichte und Kunst, in anregendster Form zu erzählen. Bunte Sitte, wechselvolle Geschicke, farbenprächtiges Leben und eigenartige künstlerische Erzeugnisse und Denkmäler ziehen da, in scharf gezeichneten Bildern festgehalten, an unserem geistigen Auge vorüber. Und auch wer nicht selbst den besonderen Schönheiten und Reizen „Mütterchen" Moskaus nachpilgern kann, wird Freude, Belehrung und reiche Unterhaltung aus dem kleinen, trefflich und charakteristisch illustrierten Bändchen schöpfen, das die längst anerkannte, tüchtige Reihe der „Wanderbilder" um ein wertvolles, neues Glied vermehrt.

Sprechsaal.

— Anfrage: Der Ps. David sagt 50, 14: „Bezahle dem Höchsten deine Gelübde." — Wenn nun ein Lehrer, oder Lehrerin, seinem Gott gelobt hat, dessen Lämmer zu weiden sein Lebenlang, dann aber nach mehrjähriger Arbeit seine Gesundheit dadurch geschädigt wird, d. h., er fühlt seine Gesundheit gehet dadurch zu Grunde, ist's nun Unrecht das Amt niederzulegen oder nein? — Bitte einen, der mehr mit der h. Schrift bekannt ist, um Antwort.

Ein Armer.

Das Sinken der Getreidepreise und der Export derselben in Zukunft.

Mancher tröstet sich damit, daß das Sinken der Getreidepreise nur eine zeitliche Erscheinung ist, und daher sich die Lage zum Frühlinge ändern wird. Da sind die statistischen Beweise eines Korrespondenten der „Russkoje Slowo" von großer Wichtigkeit. Er schreibt:

Die vieljährigen Beobachtungen auf dem Weltmarkte haben dazu beigetragen, daß ich kein Optimist sein kann. Unsere alten, beständigen Absatzorte für unseren Weizen, dieses Hauptproduktes unseres Welthandels, waren England und Deutschland; aber diese werden immer mehr von den Konkurrenten aus „Übersee" erobert. Diese Hauptkonkurrenten sind: Argentinien, Kanada, Australien und Indien. Folgende Statistik bekräftigt diese Aussage:

Durchschnittlich in je 10 Jahren.	Nach England geliefert Weizen in % des gesamten Imports. Aus Rußland.	Aus Argentinien, Kanada, Australien u. Indien.
1882/91	15,8%	21,0%
1892/901	10,6%	24,2%
1902/11	15,7%	51,6%

Hieraus geht hervor, daß der Export aus Rußland auf seiner Höhe geblieben ist, während derselbe in den 4 erwähnten Ländern, welche in den Jahren 1882—1891 nur etwas mehr als Rußland nach England lieferten, jetzt auf das Dreifache gestiegen ist. Hier sei bemerkt, daß der Bedarf Englands den dritten Teil des ganzen Welterports ausmacht. Nicht viel besser steht es mit unserm Weizen auf dem deutschen Markte, dessen Bedarf nach dem englischen an erster Linie tritt. Aus nachfolgender Statistik ist es deutlich zu erkennen.

Jahre.	Rußland.	Argentinien.	Australien.	Indien.
1896/900	42,9%	14,2%	0,3%	0,07%
1901/05	36,4%	19,0%	1,5%	—
1906/10	38,0%	27,9%	3,2%	0,15%
v. 1. Jan. 1911 bis 1. Sept. 1913	29,8%	23,7%	3,2%	9,0%

Am Ende der neunziger Jahren brachte Rußland 3-mal so viel Weizen auf den deutschen Markt als die 4 erwähnten Länder zusammen; während heute diese letztere in Gesamtheit schon Rußland übertreffen. Der kanadische Weizen hat in den letzten Jahren auf dem deutschen Markte einen märchenhaften Einzug gefunden.

Jahre.	Import des Weizens aus Kanada nach Deutschland.	
1910	17,000	
1911	88,000	
1912	269,000	
vom 1. Januar bis 1. September 1913	214,000	(während im Jahre 1912 in dieser Zeit nur 144,000).

Im Jahre 1913 hat Kanada infolge der ausgezeichneten Eigenschaft des Weizens zum erstenmal Rußland übertroffen. Vom 1. Januar bis zum 1. September 1913 wurden in Deutschland 1.564,000 Tonnen eingefahren, welche auf folgende Länder zerfallen:

	Tonnen.	% des ganzen Imports.
Vereinigte Staaten	541,000	34,6%
Argentinien	420,000	26,8%
Kanada	214,000	13,7%
Rußland	211,000	13,5%
Österreich	70,000	4,5%
Rumänien	61,000	3,9%

Wie gefährlich die kanadische Konkurrenz auf dem deutschen Markte ist, kann man aus der raschen Erschließung der Landflächen dem Ackerbau in dem Ackerbauzentrum, nämlich der Provinz „Saskatchewan" sehen:

Jahre.	Flächeninhalt in Ackr unter: Weizen.	Hafer	Lein
1900	383,000	96,000	—
1904	910,000	347,000	16,000
1908	3,704,000	1,773,000	265,000
1912	5,384,000	2,422,000	1,112,000
1913	5,740,000	2,639,000	1,967,000

Solche märchenhafte Erweiterung der Ackerbauflächen weisen auch andere kanadische Provinzen, besonders die Provinz „Alberta" auf, in welcher von 40 Millionen Dess. nur $1\frac{1}{2}$ Millionen unter Kultur sind. Und gerade in diesen Teilen Kanadas werden jetzt besonders viel Eisenbahnen gebaut, um die Kolonisierung dieser Länder zu befördern. Während in die übrigen Provinzen Kanadas die Bahnstrecke sich in den Jahren 1907—1912 auf 10% erhöhten, erweiterte sich dieselbe in der Provinz „Alberta" auf 44% und Saskatchewan auf 86%.

In Argentinien ist in einigen Provinzen in den letzten Jahren die Erweiterung der Ackerbauflächen auf 10—20% gestiegen. Wichtig ist auch die mittlere Quantität der Ernte auf den Einwohner, und hierin steht Argentinien seit dem Jahre 1907 am ersten Platze.

Die Weizenernte auf einen Einwohner.		
Argentinien	48	Pud
Kanada	40	„
Australien	28	„
Rumänien	18	„
Vereinigte Staaten	13	„
Rußland	7	„

Fällt in Argentinien die Ernte auch nur mittelmäßig aus, so gibt es infolge der geringen Bevölkerung einen gewaltigen Überschuß. So wurden vom 1. November bis 6. November 1913 167,000,000 Pud exportiert, also mehr als aus Rußland.

Auch in Amerika sind Vorräte an Weizen, Hafer, Gerste und Roggen im Wachsen begriffen.

In Millionen Buschel.	11. November 1912	8. November 1913	10. November 1913
Weizen:			
Vereinigte Staaten	48,0	61,9	63,4
Kanada	16,4	18,6	19,6
	64,4	80,5	83,0
Hafer:	16,6	32,8	32,6
Gerste:	4,6	5,7	6,3
Roggen:	1,3	2,0	2,2

So weit! Und nun urteile jeder selbst, ob man in Zukunft große Getreidepreise zu erwarten hat!

j. f.

Buntes Allerlei.

— Als der Kaiser Alexander I. einst durch das Gouvernement Jekaterinoslaw fuhr, machte er auf einer Poststation Halt und ließ sich Tee bereiten. Auf einem Pulte bemerkte er ein Neues Testament und fragte den Stationsvorsteher: „Liest du viel in diesem Buche, mein Sohn?" „Alle Tage lese ich darin, Majestät!" „Das ist recht von Dir, — wo stehst du denn augenblicklich?" — „Beim Evangelium des heiligen Matthäus." — „Nun dann lies recht fleißig — wer sein Seelenheil sucht, wird auch sein irdisches Glück finden." — Als der Vorsteher das Zimmer verließ, legte der Kaiser heimlich fünf Hundertrubelscheine zwischen die letzten Kapitel von St. Matthäus. Bald darauf kehrte der Kaiser desselben Weges zurück. Wieder machte er auf jener Station Halt und fragte den Stationsvorsteher, wie weit er in seiner Bibel-Lektüre gekommen sei. „Bis zum Evangelium des heiligen Lukas," lautete die Antwort. — „Nun wir wollen sehen, gib das Buch her!" Die fünf Banknoten befanden sich noch unberührt an der Stelle, an welche der Kaiser sie gelegt hatte. „Die Lüge ist eine große Sünde, mein Lieber," sagte der Kaiser zu dem Vorsteher, der vor Beschämung und Schreck in die Erde sinken wollte. „Du hast das Reich Gottes nicht gesucht — nun mußt du auch der irdischen Belohnung entbehren. Laß Dir dies zur Lehre dienen!" Die fünfhundert Rubel wurden unter die Armen des Ortes verteilt. — N. B. Wer die Schrift nicht liest, läßt sich mehr als fünfhundert Rubel entgehen! Es stecken zwischen ihren Blättern noch weit größere Schätze. Also lies!

(Friedensbote).

— Aus der Schulstube. Mein Freund Gymnasiallehrer nimmt in der Sexta beim Unterricht in Botanik die Lippenblüter durch und erklärt, daß aus diesen tiefen Blüten nur Tiere mit recht langem Rüssel Honig saugen können. „Nun, Emil," fragt er einen seiner Helden „welches Tier saugt nun wohl an diesen Blüten?"

Prompt erfolgt die Antwort: „Der Elefant, Herr Professor!"

Redakteure: D. H. Epp. H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thießen.

Suche Stellung als ir8-1

Obermüller

in einer automatischen Hochmühle. Habe gute Praxis im Mahlen, bin auch mit Mühleneinrichtungen bekannt. Adresse: Аркадакъ, Сарат. губ., П. П. Варкентинъ, для Кр.

Junger Mann, ledig, mit Bildung, sucht Stelle als

Verwalter 1-ро1

auf einem Landgut. Offerten gefäll. unter „Getreu" an die Red. d. Blattes. № 57.

Den 29. Januar 1914 wird im Dorfe Nowokurskoje, beim Dorfe Rosenort, Orloffer Wolost, Kreis Cherson, eine

Dampfmühle

durch öffentlichen Ausruf verkauft. ttt1-1

СКАЖИТЕ ВСѢМЪ!!

Кто хочетъ выучиться играть на гармоніи 3-хъ радной хроматич. и 2-хъ радн. вѣнск. или мандолинѣ, гитарѣ и балалайкѣ, артистически и музыкально вѣрно — немедлен. сообщите Вашъ адресъ въ Харьковъ, Благовѣщенская, № 24 профессору музыки и Вы получите новѣйшее объясненіе способа выучиться играть скоро и хорошо, даже не имѣя музыкальн. слуха и способностей. Лично обучаю всякаго безъ исключенія въ течен. 2-хъ недѣль. 188-1

Wer bequem und billig nach

Canada Nord- und Südamerika

reisen will, fahre mit Dampfer der Hamburg-Amerika Linie. Wer genaueste Auskunft wünscht, schreibe vertrauensvoll an die Generalagentur.

S. Wolff jr., Hamburg,
Glockengießerwall 13. g54

Verkaufe einen braunen

— Zuchthengst —

Engländer, Traber, 5 Jahre alt, 2 Ar. 5 Wersch. hoch. Anfragen zu richten und zu sehen Г. П. Нейфельдъ, п. о. Нью-Іоркъ, Екат. губ., Николаевка, ст. Желѣзная, Южн. ж.-д. tpa10-9

tj8-2 Suche Stellung als

Prikaschtschik

auf dem Lande. Habe achtjährige Praxis. Bin verheiratet, kleine Familie. Anfrage sind zu richten an die Redaktion ds. Bl. unter № 52.

Wünsche meine in Petrowka befindliche

Wirtschaft to3-3

mit 80 Dess. Land unter guten Bedingungen zu verkaufen. Adr.: Южн. ж.-д. ст. Бантышево, сел. Петровка, Іог. Данiилу Петерсъ.

Im Dorfe Waldheim, Gouv. Taur., jederzeit zu verkaufen eine

Hofstelle

65×20½ Quadratfaden groß, umzäunt, mit schönem Wohnhaus nebst Küche und Stall. Anfragen sind zu richten: п. о. Вальдгеймъ, Тавр. губ., Дитриху Гейнрихов. Мартенсъ. at3-3

Eisenbahnfahrplan.

Von Jekaterinoslaw nach Berdjansk. Gem. Z. № 32.	Von Jekaterinoslaw nach Berdjansk. Postz. № 4. I—III Kl.	Stationen.	Von Berdjansk nach Jekaterinoslaw. Postz. № 3. I—III Kl.	Von Berdjansk nach Jekaterinoslaw. Gem. Z. № 31.
11⁰⁶ n.	5³⁸ a.	Ab Jekaterinoslaw An	8³⁰ m.	12— t.
1⁵⁵ n.	7¹³ a.	An Ssinelnikowo Ab	7¹⁷ m.	9⁰³ t.
2⁴² n.	7⁴⁰ a.	Ab Ssinelnikowo An	6⁵⁷ m.	8²⁹ t.
—	9⁵¹ n.	An Tschaplino Ab	4⁴¹ m.	—
9⁴⁶ m.	10²⁰ n.	Ab Tschaplino An	4⁰² m.	9¹⁰ n.
2³¹ t	12⁵⁸ n.	An Pologi Ab	1²⁴ n.	4¹¹ t.
4¹⁹ t.	1²⁵ n.	Ab Pologi An	12⁴⁶ n.	3¹¹ t.
10³¹ n.	5⁰² m.	An Berdjansk Ab	8³⁶ a.	8¹⁷ t.

Von Alexandrowsk nach Wolnowacha. Postzug № 4/3.	Von Alexandrowsk nach Wolnowacha. Pass.-zug № 7/8.	Stationen.	Von Wolnowacha nach Alexandrowsk. Pass.-zug № 4/3.	Von Wolnowacha nach Alexandrowsk. Postzug № 4/3.
4⁵⁰ t.	9⁴⁰ n.	Ab Alexandrowsk An	6⁰⁵ m.	11⁴⁰ t.
8⁰⁷ a.	1¹⁴ n.	An Pologi Ab	2⁴⁵ n.	8³³ t.
8¹⁷ a.	3⁰⁵ n.	Ab Pologi An	12³⁸ n.	8²³ t.
12¹² n.	7⁰⁰ m.	„ Wolnowacha Ab	9⁴ n.	5⁰² m.

Anm. Verkürzungen: An=Ankunft, Ab=Abfahrt, m.=morgens, t.=tags, a.=abends n.=nachts.

Billig bei größter Stundenleistung ist der ja10-6

„Angelos-Separator"

Stundenleistung 10½ Eimer, Preis 42 Rub. franco ganz Rußland.

Neuverbesserte Patent-Draht-Wäsche-Klammer **„Haltfest"**

franco 200 Stück 3 Rbl. 65 Kop. bei Einsendung des Betrages. Wiederverkäufer überall gesucht!

D. Warkentin, п. о. Желанное, Екат. губ. почт. ящ. 48.

Jakob Abraham Dyck,

п. о. Нью-Іоркъ, Екат. губ., при ст. «Желѣзной.»

Offeriert: Automobile „Overland" und „Minerva." Motorpflüge: „Mogull" und „International". Neues Modell „International", Motore, Dampf-, Motor- und Pferdedreschgarnituren, aus- und inländisches Fabrikat, Selbstbinder „Mac Cormick", „Champion" u. a. Pferderechen, Scheiben-Drillen, Eggen, Wagschalen.

Separatoren „Diabolo".

Nähmaschinen, Pumpen, Rohre, Eiserne Fässer, Treibriemen, Spagat, weißes und rotes Nafta, Benzin, Oel. Reserveteile zu allen Maschinen, u. v. a. m. für mäßige Preise. tt24-1

Die Franztaler Dorfsgemeinde sucht 200 Tschw. guten 113-3

Sommerweizen (бѣлоколоска) zur Saat.

Wer guten Weizen hat und ihn zu verkaufen wünscht, möchte solches sofort brieflich an nachfolgende Adresse melden und auch gleich den Preis für den Weizen bis zur nächsten Eisenbahnstation angeben. П. о. Гнаденфельдъ. Тавр. г., сел. Францталь въ сельское Управленіе.

Der Haupt-Katalog für 1914,

120 Seiten stark, mit etwa 500 Abbildungen, ist erschienen und wird auf Wunsch gratis und franko versandt.

Inhalt: Neuheiten für 1914. Gemüse- und Blumensamen, Futtergräser, Runkelrüben, Baumsamen.

Ferner: Gartenwerkzeuge, Spritzapparate, Gartenbücher, Blumenzwiebeln, Rosen, Chemikalien für Pflanzenkrankheiten.

Infolge der ausgezeichneten Samenernte — — sind die Preise sehr billig angesetzt. — —

Сѣменная торговля В. В. ШЕНЕ,
Екатеринославъ, просп. 119. at5

OPEL, das geeignetste Automobil für unsere Wegeverhältnisse. Geniale Konstruktion, Verwendung erstklassigen Materials sowie höchste Eleganz und Formschönheit stellen den **OPEL-WAGEN** an die Spitze der gesamten Automobil-Fabrikation. Grosses Auto-Lager. — Reserveteile. Autogarage. — **GEBR. SUDERMANN,** Halbstadt. as16-1

Ingenieur A. K. Tießen, Technisches Bureau,
Alexandrowsk am Dnjepr.

Bau elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.

Großes Lager von elektrischem Installationsmaterial, Beleuchtungskörpern Glühlampen, u. s. w. Dynamomaschinen und Elektromotoren. Telephon, Apparate, elektr. Glocken und Zubehör.

Preislisten und Kostenanschläge bereitwilligst kostenlos.
Schmiedeeiserne Sparherde. jk108

Unter dem Handels- und Industrieministerium stehende

Buchhalterkurse — M. L. Gurwitsch,

Simferopol, Dworjanskaja, Haus Subaschi, neben dem weibl. Gymnasium. Zu den Kursen werden Personen beiderlei Geschlechts aufgenommen, die gut russisch sprechen und rechnen können. 183-2

Unterrichtsgegenstände und Statuten der Unterrichtsgegenstände: Buchhalterei und Korrespondenz — M. L. Gurwitsch; Handelsrechnung (вакансія); Gesetzkunde — D. P. Beresansky; Kalligraphie — H. J. Tosunow. Personen, die nicht eine zulängliche allgemeine Vorbildung haben, werden auch speziell unterrichtet in russischer Sprache. Die Kurse währen 5 Monate. Preis 60 Rbl. Personen, die den Kursus beendigen, erhalten Zeugnisse. Beginn des Unterrichts am 1. Februar. Genaue Auskünfte, und Programme gratis. An den Kursen beteiligen sich beständig viele Deutsche.

Состоящіе въ вѣдѣніи Министерства Народнаго Просвѣщенія

Курсы Бухгалтеріи В. М. МАКУРИНА

преподават. бухг. въ Коммерч. уч. Симферопольск. Купеческ. О-ва, Симферополь. Лазаревск. ул. соб. д. Начало занятій съ 40 группой 1 февраля 1914 г. На курсахъ преподаются всѣ предм. необходим. для бухгалтерск. дѣятельн. Курсы существ. 20 лѣтъ. Нѣсколько сотъ окончивш. курсы служатъ въ мѣстахъ, получая отъ 400 до 3000 р. жалов. въ годъ. Программа и услов. выдаются и высыл. по почтѣ безпл. jk10-7

Bekanntmachung!

Wünschen unsern gut erhaltenen

Hof

in Gnadenfeld

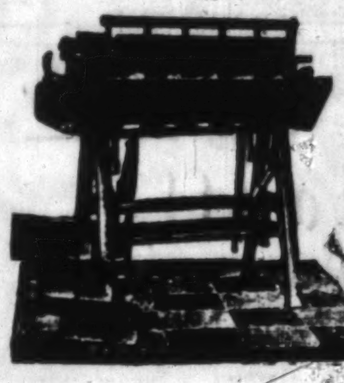
unweit des Konsumvereins, zu verkaufen.

Geschwister Janzen.

Adresse: почт. отд. Гнаденфельдъ, Генриху Янценъ.

ia 10-1

Sand bringt Reichtum!



Maschinen

jeder Art zur Herstellung von Zement, Dachziegeln (Schlagtischen), Mauersteinen, Trottuarplatten.

Mischmaschinen, Kugelmühlen und Formen

für Treppenstufen, Grabrahmen, Grabmähler, Rohre und Schornsteine. Neue verbesserte Brunnenpumpen (Kettensystem).

Umtausch von alten Schlagtischen beliebigen Systems gegen neue.

Kataloge kostenfrei. — Agenten überall gesucht.

Maschinenfabrik

Gesellschaft Rempel & Kurke, Wachmut, Gouv. Taurien. 54

Gesellschaft

„Sanitas"

Spezialfabrik für

Zentralheizungen und Ventilationen

aller Art.

Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb. Beste Referenzen.

Kostenanschläge gratis. 108

Die Konstruktion der französischen

Automobile „Berlie"

ist russ. Wegen angepaßt, und auch an sparsamem Brennstoffverbrauch andern Systemen weit überlegen!

Öl; Reifen — „Prowodnick" und „Kontinental." Eigene Garage

Für Landwirte und Mühlenbesitzer:

Steinmühlen, die niemals einer Aufschärfung bedürfen. Walzenstühle. Mehlsichter — für kleine und große Mühlen.

Adresse: Автомобильный Гаражъ, Н-въ И. И. Головкова, Бердянскъ. 1344

Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

Wie kann die Welt wissen, daß Du etwas gutes zu verkaufen hast, wenn Du den Besitz desselben nicht anzeigst?

Vanderbilt.

Sind Lungenleiden heilbar?

Diese äußerst wichtige Frage beschäftigt wohl alle, die an Asthma, Lungen- und Kehlkopfschwindsucht, Lungenspitzenkatarrh, veraltetem Husten, Verschleimung, lange bestehender Heiserkeit leiden und bisher keine Heilung fanden. Alle derartigen Kranken erhalten von uns umsonst ein Buch mit Abbildungen aus der Feder des Herrn Dr. med. Guttmann, Chefarzt der Eisenkuranstalt in Berlin über das Thema: „Sind Lungenleiden heil- bar?" Tausende, die unsere bewährte Puhlmann Galeopsis bisher gebraucht haben, preisen sie. Praktische Aerzte haben diese Mittel als hervorragendes Diätetikum bei Lungentuberkulose (Schwindsucht), Asthma, chronischem Bronchial- und Kehlkopfkatarrh gebraucht und gelobt. Es ist kein Geheimmittel, es besteht aus den Lieberschen Kräutern, welche laut obrigkeitlicher Verordnung dem freien Verkehr überlassen sind. Sie sind aber nur dann wirksam, wenn sie auf vulkanischem Boden wild gewachsen sind. In Rußland ist die echte auf vulkanischem Boden gewachsene Puhlmann-Galeopsis nur von uns zu haben. Um jedem Kranken ohne jedes Risiko Gelegenheit zu geben, sich Aufklärung über die Art seines Leidens zu verschaffen, über- senden wir jedem Kranken ein Buch über „Sind Lungenleiden heilbar?" vollständig umsonst. Man schreibe nur eine Postkarte mit Angabe seiner genauen Adresse an das Versandhaus H. Sööte (Г Сотв). Riga 22, Alexanderstr. 13.

lg 10-1

Gesucht

tis-3

zum sofortigen Antritt

ein Geschäftsführer — — und Ladendiener.

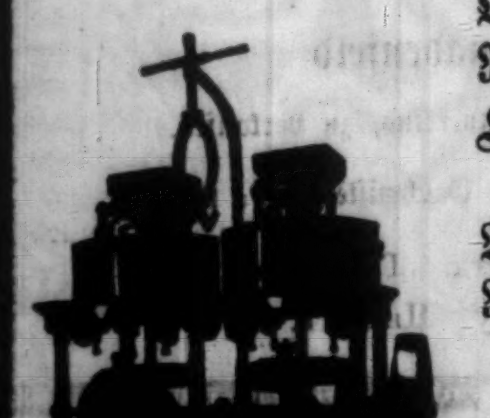
Letzterer mit 3 bis 4 jähriger Praxis. Bedingung mit Angabe der früheren Dienststellen bitte an folgende Adresse einzuschicken

Николайпольское общество потребителей, п. о. Николайполь, Екатер. г.

Gesellschaft

M. HELFFERICH-SADET,

in Charkow.



Original Stahlpflüge Rud. Sack und andere Ackerbaugeräte versch. Firmen, Breit- und Reihen-Sämaschinen Rud. Sack, Hoosier und eigner Fabrik, Erntemaschinen Massey-Harris, Johnston und eigner Fabrik, Göpel-Drescher eigner Fabrik, Dampfdreschgarnituren Clayton u. Schuttleworth. Naphta-Motore „Petter", „Hornsby", „Clayton".

Walzenstühle, Mahlgänge, Mühleneinrichtungen, Putz-und Schrot-Mühlen, Rübenschneider, Separatore „Melotte" und Milchgeschirr, Waagen, Feuerspritzen u. s. w.

Naphta-Traktore Hart-Parr.

14

Kataloge kostenfrei.

40 Werst entfernt von Omsk und Eisenbahnstation in einem deutschen Dorfe, wo ringsum angrenzend Mennoniten wohnen, werden

100 Dess. bebautes Land

billig verkauft,

für nur 11350 Rubel,

von welcher Summe 1350 Rbl. in der Landbank in 47 Jahren auszuzahlen sind, die übrigen 10.000 Rbl. nach Übereinkunft.

Näheres zu erfahren bei: Яковъ Ив. Эннсъ, Омскъ, Сѣнная улица, соб. д. № 22.

ia120:7

Zu verkaufen: ta 8-4

4 schwere Zuchthengste

(Brabant)

3 davon im Alter von 3 Jahren (prämiiert anno 1912)

1 im Alter von 8 Jahren, prämiiert in Kijew, Poltawa und Jekaterinoslaw.

K. K. Martens, имѣніе Веселое, п. о. Солоненькое, Ек. губ.

Nikolai Löwenberg,

Jekaterinoslaw, Sadowaja № 5, im eigen. Hause

offeriert billigst vom Lager:

Linoleum

Patent Walton, glatt und gemustert in größter Auswahl.

Fensterglas

Spiegelglas, Ornamentglas, Buntglas, Drahtglas, Dachglas.

Feuer-

und diebessichere Geldschränke und Kasten

berühmter ausländischer Firmen.

tko 50-21

Die neueste Erfindung

Verbrennungsklosett

tjl 15 15

verbrennt alle harten und verdampft alle flüssigen Exkremente.

Wasserspülung und Senkgruben sind nicht mehr nötig.

Т-во А. Головщиковъ и К°.

Екатеринославъ, Первозвановская 10—3. Тел. 15—63.

Broschüre auf Verlangen gratis.

Gegründet 1864 — 2500 Arbeiter

Actien-Gesellschaft

Dobrow u. Nabholz

Größte Fabriken für Mühlenbau in Rußland.

Eigenes Comptoir und Lager in **Charkow,** Jekaterinoslawskaja № 34.

Fabriken in Moskau und Nishny-Nowgorod.

Bau und Umbau größter und kleiner Mühlen.

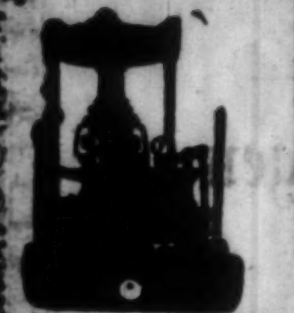
Alle Maschinen eigener Bauart.

Prämiiert mit den höchsten Auszeichnungen.

Alle Müllerei-Bedarfsartikel von bester Qualität.

Müllereimaschinen,
Dampfmaschinen,
Dampfkessel,
Ueberhitzer,
Naphta-Motore
„Hamil-Akroid"
Wasserturbinen,
Städt. Wasserversorgung,
Pumpen,
Webstühle,
Dampfschiffe,
Transmissionen.

Kataloge und Kostenanschläge sofort. tka 51-10



Gesellschaft

„Lepp u. Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.

Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd.

110

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

Adresse des Hauptkomptoirs:

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

GROSSE FABRIK

landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte in Süd-Rußland sucht für technisches Kontor einen erfahrenen deutsch-russischen

KORRESPONDENTEN.

Nur Herren aus der Branche, im Alter von 22 bis 28 Jahren, die unbedingt Stenographie und Schreibmaschine beherrschen, der deutschen und russischen Sprache in Wort und Schrift mächtig und befähigt sind, eine umfangreiche Korrespondenz nach kurzen Dispositionen selbständig zu erledigen — wollen selbstgeschriebene Dienstangebote, nebst Photographie, Zeugnisabschriften und Angabe des frühesten Eintrittstermins und der Gehaltsansprüche unter № 333 an die Expedition dieser Zeitschrift einreichen.

tg 5-3

Diabolo Separatoren

sind die besten, einfachsten, haltbarsten und billigsten Separatoren auf dem Markte.

Zu haben bei: trt28-11

Actien-Gesellschaft **C. Siegel,** Jekaterinoslaw.

Agenten und Wiederverkäufer gegen entsprechenden Rabatt überall gesucht.

Адресъ для телеграммъ:

Акц. О-ву К. ЗИГЕЛЬ, Екатеринославъ.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. Бердянскъ.